

vor den Parteiorganisationen der Künstlerverbände, der Kunsthochschulen, vor allem aber auch der wissenschaftlichen Einrichtungen an den Universitäten, die sich mit den Fragen der Literatur und Kunst beschäftigen. Auch die Überprüfung ihrer Tätigkeit wird daher auf der Kulturkonferenz zur Diskussion stehen.

Diese Aufgabe steht aber auch vor allen Parteiorganisationen, da es kein Gebiet gibt, wo nicht auch die kulturellen Fragen eine beachtliche Rolle spielen.

Eine besondere Aufgabe haben dabei die Parteiorganisationen im Staatsapparat. In den vergangenen Jahren wurde, im Prinzip richtig, die volle Verantwortung von Leitern einzelner kultureller Institutionen betont. Das führte jedoch, falsch verstanden, zu einer Schwächung der staatlichen Führung des kulturellen Lebens. Dazu kommt, daß die offen vorgetragenen revisionistischen Auffassungen gerade auf dem Gebiete der Kunst und Literatur die Funktionen des Arbeiter-und-Bauern-Staates als auf einem angeblich „zweitrangigen“ Gebiet zu schwächen versuchten. Die ungenügende Abwehr solcher Tendenzen und andere Mängel führten zeitweise dazu, daß sowohl Mitarbeiter des Ministeriums für Kultur wie der Räte in den Bezirken sträflich ignorierten, daß auch auf dem Gebiete der Kultur der Arbeiter-und-Bauern-Staat und seine Organe das wichtigste Instrument zur Durchsetzung der sozialistischen Interessen sind. Die Notwendigkeit, die staatliche Einflußnahme und Leitung den Besonderheiten des kulturellen Lebens anzupassen, in weitgehendem Maße die Organisationen der Künstler und diese selbst an der staatlichen Führung zu beteiligen, darf das Wesentliche nicht übersehen lassen, daß eine feste und vor allem ideologisch zielklare Leitung des kulturellen Lebens durch den Arbeiter-und-Bauern-Staat und seine entsprechenden Einrichtungen erfolgen muß.

### **Das kulturelle Leben der Millionenmassen — eine Sache der ganzen Partei**

Eine große Rolle werden auf der Kulturkonferenz alle die Fragen spielen, die sich unmittelbar mit dem kulturellen Leben der Millionen Werktätigen beschäftigen: mit der Kulturarbeit in den Betrieben, in den Klubs, auf dem Lande, in den Erholungsorten und die Arbeit all der Einrichtungen, deren Aufgabe es ist, unsere Kultur an die Millionen heranzubringen und die bis heute, nicht selten sogar, minderwertigen Kulturbetrieb organisieren anstatt eine wirklich sozialistische Kulturarbeit zu leisten.

Die Partei kritisiert mit Recht die Künstler, daß ihre Werke dem Inhalt, der Qualität und auch der Menge nach (wenn man beachtet, wieviel Hunderte Schriftsteller und Künstler wir haben) bei weitem nicht den dazu noch stürmisch wachsenden Bedürfnissen des sozialistischen Aufbaus genügen. Aber die Künstler und Schriftsteller, die schon lange fest in den Reihen der Partei kämpfen, haben ihrerseits das Recht scharfer Kritik daran, daß mit dem, was sie geschaffen haben, von seiten der Parteiorganisationen sehr ungenügend gearbeitet wird.

Vor 1933, als ein feindlicher Staatsapparat und die ganze offizielle Meinung der proletarischen Kunst entgegentraten, wußten die Parteiorganisationen und jeder einzelne Genosse sehr gut, welche Bedeutung die volle Anwendung der geschriebenen Kunstwerke für die Unterstützung des Kampfes der Arbeiter hat.

Welche Waffe waren damals in der allgemeinen politischen Massenarbeit die sowjetischen Filme und die wenigen, unter Mühen geschaffenen eigenen Filme. Wie wirkungsvoll erklangen auf den Versammlungen und Kundgebungen die Rezitationen von Becher und Weinert, die Lieder von Eisler, die Gesänge von Ernst Busch. Welche Aufmerksamkeit fanden die ersten Werke unseres jüngen